



Fig. 1: Daniel Seiter: „Unsterblichkeit durch militärische Virtus“ (Verstärkung des Perseus – Ruhm des Vittore Amadé II und seines Savoyischen Ritterordens), Mittelbild der Galleria di Daniele, um 1690-94, Öl auf Putz. Turin, Palazzo Reale. (Abb. aus: Steffi Roettgen: Wandmalerei in Italien – Barock und Aufklärung 1600-1800, München 2007, Taf. 137/38)

## Die „Galleria di Daniele“ im Palazzo Reale in Turin und ihre Verbindungen zu dem Savoyischen Ritterorden „Sanctissimae Annuntiatae/Annuntiationis“

Der Beitrag „Die Galleria di Daniele im Palazzo Reale in Turin und die Tradition Savoyischer Raumausstattung“ von Elisabeth Wünsche-Werdehausen in dem Tagungssammelband „Deckenmalerei um 1700 in Europa – Höfe und Residenzen“ hg. von Stephan Hoppe, Heiko Lass u. Herbert Karner, München o.J. (2020), S.83-97 bewegt sich aus der Natur der Sache v.a. im Rahmen der klassischen Ikonographie (und Ausstattungshistorie) und stellt einen weiteren Versuch dar die auf Putz gut erhaltenen und um 1690-95 von dem gebürtigen Wiener Daniel Seiter (1647-1705) mit Augsburger Herkunft gemalten Deckenbilder in der sehr langgestreckten östlichen Galerie inhaltlich wie funktional doch endlich näher zu bestimmen als z.B. Matthias Kunze, in: Daniel Seiter 1647-1705 – Die Gemälde, München 2000, S. 34-37 oder Steffi Roettgen, in: Wandmalerei in Italien – Barock und Aufklärung 1600-1800, München 2007, S. 306-312. Um es schon mal vorwegzunehmen: die Autorin vermag dieser Galerie als Antecamera zum Audienzraum hin leider keine besondere zeremonielle Bedeutung zuzumessen. Aber warum wurde und wird dann dieser grosse Aufwand betrieben hinsichtlich der künstlerischen Qualität, der inhaltlichen Konzeption und jetzt bei den heutigen Interpretationsversuchen. Mittels Cesare Ripas Iconologia gelingt der Autorin wenigstens einiges in der ersten literarisch-buchstäblich-bildlichen Bedeutungsebene herauszuarbeiten. Für die tieferen oder höheren und spezielleren ‚Gedanken‘ in der unbekannt

Tradition des 1675 verstorbenen Emanuele Tesauro haben sich bislang anscheinend leider keine schriftlichen Zeugnisse finden lassen.

Das grosse, von der Längsseitenmitte aus zu betrachtende Deckenbild (Fig. 1) im Rechteck und Rundform verbindenden vergoldeten Stuckrahmen zeigt im Zentrum Jupiter mit seinem Adler und den Blitzbündeln in den Klauen, aber dazu ganz auf- und nicht zufällig in einer himmelsblauen (Äther) Toga vor einem gelblich-orangefarbenen Lichthof (Empyreum). Der vermeintliche (vorchristliche?) „Segensgestus“ erinnert eher an einen Empfangsgruss oder an ein Gebieten. Da überdies dazwischen ein dienender Putto einen Sternen-Reif für den Knienden im roten Feldherrnmantel bereithält, wird klar, dass wir es wie noch fast einhundert Jahre später in einem kleinen schwäbischen reichsgräflichen Residenzschloss (Tettwang, Bacchussaal) mehr mit einer Verstärkung als Sonderform der Apotheose zu tun haben, die dem mythologischen Vor-, aber nicht Ebenbild des Auftraggebers zuteil wird. Aber wer ist dieser bislang namenlose Kriegsheld mit seiner teilweise abgelegten Rüstung (Federhelm im eigenartigen Zackenkronenverbund, Schild und Schwert)? (Fig. 2 a u. b)



Fig. 2a: Daniel Seiter: „Tarnhelm und Gorgonenschild des Perseus“. Ausschnitt von Fig. 1 (Abb.: wie Fig. 1)



Fig. 2b: Gian Lorenzo Bernini: Krone des Pluto/Hades (Ausschnitt aus: Raub der Proserpina), um 1621/22, Marmor, Rom, Villa Borghese.

Die Medusa auf dem Schild deutet natürlich gleich auf einen antiken Heroen und ihren Bezwinger mit Athenas und Merkurs Hilfe wie Perseus, den Sohn von Zeus und Danae, der zusammen mit seiner hier anscheinend nicht auftauchenden Gemahlin Andromeda unter die damals angeblich unvergänglichen Sterne versetzt wurde. Sein bereits genannter Helfer Merkur/Hermes scheint ihm im Flug auch schon einen goldenen Apfel der ewigen Jugend aus dem Göttergarten der Hesperiden als jetzt passende Götternahrung zu bringen oder ist es nur der Zankapfel der Eris? In seiner Linken hält er statt dem von den beiden Schlangen (Weisheit und Verderben) umwundenen Kerykeion eine goldene Ruhmes- oder eher schlanke Kriegs-Militär-Trompete.

Francis Bacon in seinem *De sapientia veterum liber*, Leiden 1633, S. 43-52 schreibt von Perseus als gewieftem Kriegsherrn unter dem Tarnhelm des Pluto (= Verschwiegenheit) wegen seiner Geschwindigkeit (= Hermes Flügelschuhe), Vorsichtigkeit (= Schild des Pallas Athene), Überraschung (= Gorgo), und Kraft auf dem (geflügelten?) Pegasus (= sich ausbreitender Ruhm) zur Unterwerfung der Feinde und Untergebenen, während Natalis Comes in seinen *Mythologiae ... Libri decem*, Padua 1616, VII, cap. 18, S. 422-424 und Giovanni Boccaccio, in: *Genealogia Deorum Gentilium*, Basel 1532, XII, Cap. 25, fol. 299-300 Perseus als Personifikation der siegenden Klugheit über die Wollust (= Medusa) und mit unsterblichem Ruhm literarisch auch noch unter die Sterne versetzen. Unter denen sieht man hier ganz links Saturn (= Stern des Chronos oder Kronos nach Aristoteles), der eines seiner Zeit-Kinder verschlingt. Die rechte Gruppe konnte von der Autorin mit Ripas Hilfe als heroisch-fürstliche „Magnanimitas“ oder Grossmut mit Dienerin an der Seite eindeutig bestimmt werden. Bei den dazwischen befindlichen weiblichen Personifikationen meinen fast alle Autoren eine soweit sichtbar zumindest richtig linksbrüstige Amazone – aber wenig kampfeslustig ohne erkennbare Waffen wie Bogen und im Damensitz – auf einem steigenden Schimmel mit Zügel (in der rechten Hand?) ausmachen zu können. Die daneben gelagerte Figur im blauen Kleid der Treue und mit orientalischem Turban und Doppelschlüssel hält die Autorin für eine „Providentia“ und bemerkt aber nicht an ihrer Seite einen Gegenstand wie ein Ruder, Paddel, Joch oder eher Rambock mit störrischem Widderkopf, was eher auf Regierungsklugheit, Hausmacht, Standhaftigkeit bei Belagerungen (vgl. das Savoyische Ordensmotto FERT: Verteidigung von Rhodos 1310?) u.ä. deutet. Die Laktierende im roten Gewand der Liebe und mit einer Flamme über dem Haupt wird wohl richtig als „Caritas“ (Wohltätigkeit) angesehen. Die Lorbeer-Olivenbekränzte mit einer trompetenähnlichen nur noch russenden Fackel bleibt ganz unbeachtet und so wird wegen ihr bei Ripa auch nicht nachgeforscht. Aber vielleicht ist sie dort auch gar nicht zu finden. Wir vermuten in ihr eine personifizierte Bereitschaft und Fähigkeit auch zum Frieden. Da beim hier ganz aussergewöhnlichen Pferd keine Flügel vorhanden sind, scheidet wohl Pegasus explizit aus. Das Pferd, seine Reiterin, ja die ganze Gruppe steht für Rittertum (Kavallerie), Ritterlichkeit im Sinne von Statuten eines Militär- und Verdienstordens als belohnendes und verpflichtendes indirektes Herrschaftsorgan.

In der Nebenansicht mit einer 180°-Wendung sieht die Autorin links zunächst und zurecht die „Historia“ mit ihrem aufgeschlagenen Buch der Geschichte (eine andere, für Normalsterbliche erreichbare Form der Unsterblichkeit) neben sich und der eintragenden Feder in der einen Hand, während die andere auf eine reichlich überdimensionierte Vier-Bügel-Königskrone, einen Schild mit den verschlungenen Goldinitialen *II AV* oder *VA* (= Vittorio Amadé II) und umrankt von der Savoyischen Haus-Ritter-Ordenskette mit dem ‚Santissima Annunciata‘-Medaillon deutet. (Fig. 3)

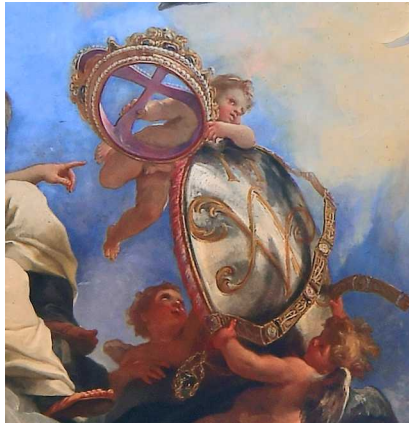


Fig. 3: Daniel Seiter: Königskrone, Schild und Ordenscollane von Vittore Amadé II.  
Ausschnitt aus Fig.1.  
(Abb.: wie Fig.1)

Darunter liegen noch Waffen und Rüstungsteile. Die kniende Figur mit dem Brustpanzer (des VA?) in den Armen, einen Helm und einem Schwert an der Seite hält die Autorin für den gerade ohne Venus an der Seite zu freundlich und jugendlich wirkenden Gott Mars (deshalb wohl eher die personifizierte ‚Rüstung‘: „si vis pacem, para bellum“). Die zwei Bärtigen teilweise in Ketten und dazwischen noch ein bartloser Jüngerer neben einem Schulter- oder Armpanzerteil (?) und einem Soldatenhelm des 16./17. Jahrhunderts sind wohl verschonte Besiegte und desweiteren Zeichen für einen siegreichen und besonnenen, gnädigen Feldherrn (im Sinne von Vergils: „parcere subjectis et debellare superbos“) und dürften so in diesen hehren Gefilden Platz nehmen.

In den beiden rahmenden hochformatigen Ovaldeckenbildern erkennt die Autorin richtigerweise Apoll und Venus, aber bemerkt nicht, dass sie gleichzeitig als Helios für Tag und darunter die erholsame Nacht, bzw. Venus als Stern für Morgen und Abend stehen. Zu dem kosmisch-kosmologischen barocken Grundgedanken gehören logischerweise in den Zwickeln am Hauptbild die vier Elemente (nach der Autorin: Galatheia mit Segel = Wasser; Vulkanschmiede = Feuer; Bacchus mit Ariadne = Erde, Fels; Zephyr mit Hore, Boreas mit Oreithyja?`= Luft). Die Camaieu-Agraffen oder -Kartuschen der seitlichen Ovaldeckenfelder werden von der Autorin als ‚Venus bewaffnet ihren Sohn Aeneas‘ und ‚Venus bringt dem Aeneas einen Goldenen Apfel‘ (? eher: Venus verheisst Aeneas, Sieg, Frieden und ewige Herrschaft Roms) bzw. ‚Apoll und Daphne‘ und ‚Apoll und Python‘ gedeutet. Die beiden ersten stehen wohl für Italien, die beiden anderen vielleicht für Griechenland (= Zypern als Venusinsel?) in Verbindung. Die vier Flussgötter in den Zwickeln markieren wohl (Grenz-) Flüsse des Herzogtums Savoyen wie Rhone, Po, Tessin ... , also letztlich wohl die Länder Savoyens.

Problematisch erscheinen die beiden Szenen in der Mitte der Schmalseiten: ‚Athena erhebt Herkules vom Bett der (geflügelten?) Trägheit oder der verweichlichenden, falschen Harmonie (= Harfe)‘ bzw. gegenüberliegend: ‚Neues Zeitalter‘ mit ‚Iris, Abundantia, Justitia und Pax‘ nach Meinung der Autorin. Wir würden unter den Friedenszeichen von Regenbogen, Olivenzweig und Taube bei einer Ceresartigen Rückenfigur mit Getreide, einem bereitgehaltenen Säkorb und Weingefäß (?) nicht die Zwietracht säende Eris, bei dem Likatorennbündel der Ordnung/Harmonie und der olivenbekränzten Pax das Glück des Landes sehen wollen, das auf den Waffen (Bewaffnung) (be-)ruht (Friedenssicherung). (Fig. 4)



Fig. 4. Daniel Seiter: „Venus (Morgen und Abend) – Friede, Sicherheit und Wohlfahrt für das Land durch das Militär“, nördlicher Ausschnitt des Deckenbildes, um 1690-94, Öl auf Putz. Turin, Palazzo Reale.

(Abb. aus Steffi Roettgen: Wandmalerei in Italien – Barock und Aufklärung 1600-1800, München 2007, Taf. 139)

Nach unseren bisherigen Beobachtungen und Erfahrungen im Blick auf die vorangegangene und spätere Ausstattung des Turiner Schlosses würden wir einfach die ganze Decke und damit den Raum durch den Gedanken der allein unsterblich machenden ritterlich-militärischen Tugend/Virtus bestimmt – vordergründig bezogen auf den aus königlichem Geblüt stammenden obersten

Ordensritter Vittore Amadé – als einen Ordens-Ritter-Saal bzw. eine Aufmarsch-Galerie (für die 20 Ordensritter) vermuten. Dies würde auch die durch die Autorin schon etwas modifizierte, aber immer noch nicht richtig gelingende Assoziation mit einer (sogar künftigen?) Standeserhöhung oder das hervorgehobene Fehlen von Genealogischen Elementen an den im 18. Jahrhundert umgestalteten Wänden (z.T. mit Ordensritterporträts?) etwas erklärbar machen. Der von der Autorin schon länger konstruierten oder überbetonten Antithese von Genealogie versus Mythologie ist durch unsere Überlegungen weitgehend der Boden entzogen. Die Autorin versucht darin zum einen eine allgemeine zeitmodische Tendenz, aber auch politisch-geschichtlich eine Demonstration gegen eine (erneute) Abhängigkeit Savoyens vom Hl. Römischen Reich zu erkennen. Die Savoyer waren wohl bis 1792 bzw. 1806 formell Reichsstand, aber z.B. nie im hohen Range eines Kurfürsten. Nirgendwo in diesem Raum finden sich auch ein Herzogshut oder irgendwelche Hinweise auf Reichsinsignien wie Reichsadler. Lange konnten die Herren von Turin geschickt zwischen Frankreich und dem Hl. Römischen Reich lavieren. Über Zypern (1460) und später über Sizilien (1713) und Sardinien (1720) gelangten sie natürlich abseits des Reiches zu Königswürden und so führte der in Schlachten nicht immer erfolgreiche aber machiavellistische Kriegsherr *Victor Amadeus II* (1666-1732) vor 1713 offiziell die Titel: *Dux Sabaudiae et Princeps Piedmontis, Rex Cypri*, später kamen u.a. noch *Rex Sardiniae* und *Princeps Equitum Annuntiationis* hinzu. (Fig. 5)



**VICTOR AMADEVS II. REX**  
**SARDINIAE et CYPRI**  
 Dux Sabaudiae et Monteferrati. Princeps Equitum  
 Annuntiationis.

Fig. 5: Unbekannter Stecher: Victor Amadeus II von Savoyen. Geschichts- Geschlechts- und Wappenkalender auf das Jahr 1726. Nürnberg o.J., Taf. 10.

Tübingen, den 1. - 5. April 2021

Hubert Hosch

[kontakt@freieskunstforum.de](mailto:kontakt@freieskunstforum.de)